

Individuelle Altenpflege

Altenpflegeheim Franziska Schervier, zweiter Stock. Die Fahrstuhltür öffnet sich. Auf einer hellgelben Tapete prangen zarte Rosen, an der Wand steht ein geblühtes Sofa. Ein kleiner weißbrauner Terrier steckt seine vorwitzige Schnauze in die Küche gegenüber, wo ein älterer Herr mit Strohhut am Tisch sitzt und Kaffeebohnen mahlt. Es gehe in diesem Heim weniger um die Altenpflege als darum, „den Menschen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“, erklärt Heimleiter Frédéric Lauscher. Für sein Engagement hat das Franziska-Schervier-Heim in der Innenstadt nun als erstes Altenpflegeheim in Frankfurt das Qualitätssiegel des Europäischen Netzwerks für psychobiographische Pflegeforschung erhalten.

24 Frauen und Männer mit Demenz wohnen auf einer Etage. Um ihnen das Leben zu erleichtern, sei es wichtig, eine Atmosphäre der Geborgenheit zu schaffen, sagt Lauscher. Dazu gehöre beispielsweise der Plattenspieler, den man einem musikliebhabenden Bewohner auf dem Flohmarkt besorgt habe. Jeder Mensch habe seine eigene Geschichte, erklärt Erwin Böhm, der Begründer der sogenannten psychobiographischen Pflege aus Österreich. Ein Achtzigjähriger wolle seine Musik eben nicht aus einer Stereoanlage hören. Und ein ehemaliger Bäcker habe die Angewohnheit, sich schon morgens um drei Uhr zu waschen statt um sechs oder um sieben, wie es in den meisten Pflegeheimen üblich ist. Sein Konzept versuche, diese individuellen Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen, sagt Böhm.

Das hat offenbar Erfolg. Drei Heiminsassen konnten seit Einführung des neuen Pflegekonzepts vor drei Jahren entlassen werden. Sie waren wieder fähig, ohne fremde Hilfe ihren Alltag zu bewältigen. Die meisten Bewohner seien inzwischen weniger pflegebedürftig, und der Verbrauch von Psychopharmaka sei zurückgegangen. Auch auf die Mitarbeiter hatte das neue Modell positive Auswirkungen. Der Krankenstand sei um 50 Prozent gesunken, berichtet Roswitha Koch, stellvertretende Heimleiterin. Allerdings müßten die Mitarbeiter im Prinzip alles vergessen, was sie in der traditionellen Ausbildung gelernt hätten, ergänzt Böhm. Der Mensch dürfe kein Pflegeobjekt sein. **kvmü.**